

## **CH\_VB 93.3120 vom 23. September 1993**

Bundesverwaltung, 1993-09-23, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch\\_vb\\_93.3120](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ch_vb_93.3120)

FR: CH\_VB 93.3120 du 23 septembre 1993

IT: CH\_VB 93.3120 del 23 settembre 1993

### **Erwägungen**

#### **E. 23**

September 1993 677 Motion Weber Monika men, die im Sommer 1993 eingeleitet wurden, kamen sehr spät Hier vorzustossen war notwendig, und ich unterstütze die Motion bzw. das Postulat Weber Monika. 5. Die Motion Weber Monika hat zum Teil Postulatscharakter. Sie sagt u. a: «Zu diesem Zweck sind insbesondere die folgenden Massnahmen vorzusehen bzw. zu prüfen....» Das ist Postulatscharakter. Herr Bundesrat, wir müssen gemeinsam handeln. Aber der Bundesrat hat bei diesem für die Bevölkerung so wichtigen Thema eine Vorreiterrolle. Ich bitte Sie: Handeln Sie in diesem Sinne, ob mit der Motion oder mit dem Postulat von Frau Weber! Bundesrat Koller: Ich möchte Ihnen für diese eindrückliche Diskussion ganz herzlich danken. Sie hat mir gezeigt, dass wir, wenn wir so weiterfahren, tatsächlich eine Chance haben, wieder von den grossen Schlagworten wegzukommen und - wie zu Recht gesagt worden ist - in harter Knochenarbeit das bestehende Problem zu lösen. Ich möchte noch einiges klarstellen. Selbstverständlich ist es Ihre eminente und vordringliche Aufgabe, Probleme, die unsere Bevölkerung beschäftigen, anzusprechen, aufzubringen, auch in Form von parlamentarischen Vorstössen; ich würde sogar in selbstkritischerweise sagen, dass wir diese Frühindikatoren, die solche Vorstösse für uns sind, vielleicht im Bundesrat und in der Verwaltung sogar noch ernster nehmen müssen. Wir sind nicht der Meinung, wir seien perfekt. Aber auf der anderen Seite möchte ich eben doch auch auf dem insistieren, was vor allem Herr Schoch und Herr Iten, aber auch Herr Rhinow und andere sehr eindrücklich gesagt haben: Ganz entscheidend scheint mir auf diesem sehr brisanten, emotionellen Gebiet wo die Instinkte eine derartig grosse Rolle spielen -, wie und in welcher Form wir solche Probleme unserer Bevölkerung aufgreifen. Wenn wir das nicht mit grösster Sorgfalt tun, besteht tatsächlich die Gefahr, dass wir zu dem in unserer Bevölkerung leider nicht mehr nur latent, sondern zum Teil offen zutage tretenden Fremdenhass noch beitragen. Das ist leider die harte, die brutale Wahrheit; aber ich glaube, diesbezüglich besteht nach der durchgeführten Diskussion jetzt weitestgehend Konsens. In diesem Zusammenhang vielleicht noch ein Wort zu Herrn Loretan. Natürlich interessieren die juristischen Feinheiten unser Volk nicht. Aber wenn es uns nicht gelingt, dieses Problem unter Wahrung des Rechtsstaates und der völkerrechtlichen Verpflichtungen zu lösen, dann kommen wir auf eine sehr, sehr schiefe Ebene, wo wir sehr rasch nicht nur im rechtlichen, sondern auch im menschlichen Abseits stehen. Es ist wiederholt zu Recht gesagt worden, hier gehe es um Instinkte, hier gehe es um Emotionen; gegenüber solchen Instinkten und Emotionen gibt uns eben allein der Rechtsstaat den nötigen Halt. Im übrigen möchte ich Sie auch darum bitten, für mein Vorgehen Verständnis zu zeigen. Ich habe das schon im Jahre 1990 so gehalten; es ist so, dass es sich auf dieser rechtsstaatlichen Gratwanderung jeweils lohnt, den Sachverstand der Experten beizuziehen. Das hat uns 1990 sehr geholfen, und das wird uns auch diesmal wieder helfen. Denn wie es sonst herauskommt, zeigt uns ein Blick über die Grenzen. Bedenken Sie, was

in Frankreich passiert ist. Dort hat zwar eine neue Regierung sofort neue Gesetze erlassen, aber mit der Folge, dass diese dann in entscheidenden Punkten vom Verfassungsgericht wieder für ungültig erklärt wurden. Da lohnt es sich bei aller Zielstrebigkeit eben doch, sehr solide Grundlagenarbeit zu leisten. Deshalb möchte ich Sie bitten, uns - bei aller Beschleunigung, die wir diesem Geschäft angedeihen lassen - doch seriös arbeiten zu lassen. Noch ein Wort zu Herrn Gadiant. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er auf dieses Problem des Stellenabbaus hingewiesen hat, weil die Erfolge, die wir erzielt haben, natürlich - neben der Beschleunigung des Verfahrens - vor allem sehr viel mit der Personalaufstockung zu tun haben. Der Bundesrat hat unter dem Eindruck der Zahlen des letzten Jahres, wo wir ja diesen Rückgang der Zahl der Asylgesuche um 60 Prozent hatten, zu Beginn dieses Jahres tatsächlich verfügt, dass im Bundesamt meines Departementes 50 Stellen abgebaut werden müssen. Er hat jetzt aber nach den Sommerferien beschlossen, dass kein weiterer Abbau erfolgen darf. Ich bin Ihnen - weil ja weitere Personalreduktionen von selten des Parlamentes nicht ausgeschlossen werden können - wirklich sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie bei der kommenden Budgetdebatte zuhanden des Bundesrates ein klares Zeichen geben, dass in diesem delikaten Bereich des Asylwesens einfach kein Platz für einen weiteren Personalabbau ist. Dies ist einmal wegen der Kosten so; das ist von Herrn Gadiant richtig angesprochen worden. Die Personalkosten verhalten sich zu den Fürsorgekosten im Verhältnis 1 zu 7. Leider - ich muss das zugeben, Herr Loretan - haben wir wegen der Wirtschaftsrezession tatsächlich eine Aufblähung unserer Asylkosten zu verzeichnen. Während vorher etwa 50 Prozent der Asylbewerber tatsächlich in unseren Arbeitsprozess eingegliedert werden konnten, sind es heute nur noch etwa

## **E. 25**

Prozent. Das führt zu dieser grossen Aufblähung der Asylkosten, was natürlich für die Asylpolitik eine schwere Belastung ist. Wir müssen diesen Pendenzenberg aber auch wegbringen, weil sonst nämlich immer mehr wieder menschliche Härten entstehen und der Ruf nach Kirchenasyl und anderem laut wird. Ohne Beseitigung des Pendenzenbergs haben wir nämlich auch nicht die Freiheit, eine aktive Asylpolitik zu betreiben. Wenn wir jetzt im Rahmen des Bürgerkriegs in Ex-Jugoslawien glücklicherweise etwa 6000 Personen, die wirklich Schutz nötig haben, in unserem Land aufnehmen konnten, so war die unbedingt nötige Voraussetzung dafür der Rückgang der Zahl der Asylgesuche. Ich bin Ihnen daher wirklich sehr dankbar, wenn Sie dafür sorgen, dass dieser Personalabbau nicht weitergetrieben wird; nur so haben wir Handlungsfreiheit in diesem sehr delikaten Bereich. Ich möchte nicht länger werden. Wir müssen das Problem der straffälligen Asylbewerber mit rechtsstaatlichen Mitteln in den Griff bekommen. Sonst laufen wir Gefahr, dass wir unsere humanitäre Aufgabe nicht mehr erfüllen können, und das heisst eben, dass wir jenen Menschen nicht mehr Schutz gewähren könnten, die wirklich Schutz in unserem Land nötig haben. Frau Weber Monika: Ich möchte mich bei Herrn Bundesrat Koller für seine entschlossene Haltung ganz herzlich bedanken. Ich möchte aber etwas zum Votum von Herrn Plattner sagen. Es wurde immer wieder von der Rechtsstaatlichkeit gesprochen; Sie haben das vor allem in den Vordergrund gestellt, aber auch andere Redner haben das gemacht. Ich muss Ihnen sagen, ich habe bewusst nicht von der Rechtsstaatlichkeit gesprochen, weil es für mich selbstverständlich ist, dass das, was wir hier machen, der Rechtsstaatlichkeit genüge tun muss. Wenn Sie sagen, Herr Plattner, dass in Zukunft keine Durchlöcherung des Rechtsstaates geschehen sollte, wenn wir das Gesetz ändern, dann möchte ich doch deutlich sagen: Jetzt haben wir eine Durchlöcherung des Rechtsstaates in einem kleinen Teilbereich. Wir haben einen Missbrauch des Asylrechts.

Es darf nicht sein, dass wir vor lauter Ideologien einfach die Wirklichkeit nicht mehr sehen. Die Wirklichkeit ruft nach Massnahmen, und Weichheit in Sachen Kriminalität ist überhaupt nicht am Platz. Ich möchte Ihnen für die Diskussion und die Unterstützung herzlich danken. Zürich leidet unter einem «nationalen Problem», wie ich das genannt habe. Diese Diskussion ist aber in einem sehr föderalen, ich würde sagen freundeid- genössischen Sinne geführt worden. Dafür möchte ich mich bedanken. Es ist nicht so, dass wir «ein Unbehagen» haben. Wir haben ein Problem; deshalb habe ich auch sehr klar zwischen der Kriminalitätsfrage und dem Asylrecht im allgemeinen unterschieden. Ich habe ganz deutlich nichts zum Asylrecht im allgemeinen gesagt. Es geht mir um die Sache und nicht um Wortklaubereien. Weil einige Forderungen meiner Motion durch Verfügung bereits erfüllt sind und auch einiges sonst schon eingeleitet ist, weil Herr Bundesrat Koller bereits sehr deutlich gesagt hat, dass er handeln will, und bereits angefangen hat, in dieser Sache zu handeln, und auch weil die Motion zum Teil Postulatscharak-

Motion Weber Monika 678 E 23 septembre 1993 ter hat, bin ich bereit, diese Motion in ein Postulat umzuwandeln. Wichtig ist, dass rasch gehandelt wird. Ich erlaube mir ein kleines Wort, Herr Bundesrat: Ich bitte Sie, in Zukunft vielleicht manchmal ein bisschen früher ein ganz deutliches Wort in der Öffentlichkeit abzugeben. Das könnte die Gemüter jeweils ganz sicher beruhigen. Ueberwiesen als Postulat- Transmis comme postulat Schluss der Sitzung u m 11.00 Uhr La séance est levée à 11 h 00

Schweizerisches Bundesarchiv, Digitale Amtsdruckschriften Archives fédérales suisses, Publications officielles numérisées Archivio federale svizzero, Pubblicazioni ufficiali digitali Motion Weber Monika Revision des Asylgesetzes Motion Weber Monika Révision de la loi sur l'asile In Amtliches Bulletin der Bundesversammlung Dans Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale In Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale Jahr 1993 Année Anno Band IV Volume Volume Session Herbstsession Session Session d'automne Sessione Sessione autunnale Rat Ständerat Conseil Conseil des Etats Consiglio Consiglio degli Stati Sitzung 04 Séance Seduta Geschäftsnummer 93.3120 Numéro d'objet Numero dell'oggetto Datum 23.09.1993 - 08:00 Date Data Seite 668-678 Page Pagina Ref. No 20 023 362 Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung. Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale. Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.